

Nachhaltige Entwicklung durch Semantik, Governance und Management.
Zur Selbstregulierung des Wirtschaftssystems zwischen Steuerungszusammenhängen
und Moralzumutungen.



Forschungsfrage und -methode:

Mit Hilfe welcher sozialen Mechanismen organisiert die moderne Gesellschaft die Nachhaltigkeit ihrer Entwicklung? Welche sozialen Selbst- und Fremdsteuerungsmechanismen lassen sich am Beispiel des Wirtschaftssystems unter Anwendung eines kybernetischen und systemischen Theorierahmens identifizieren?

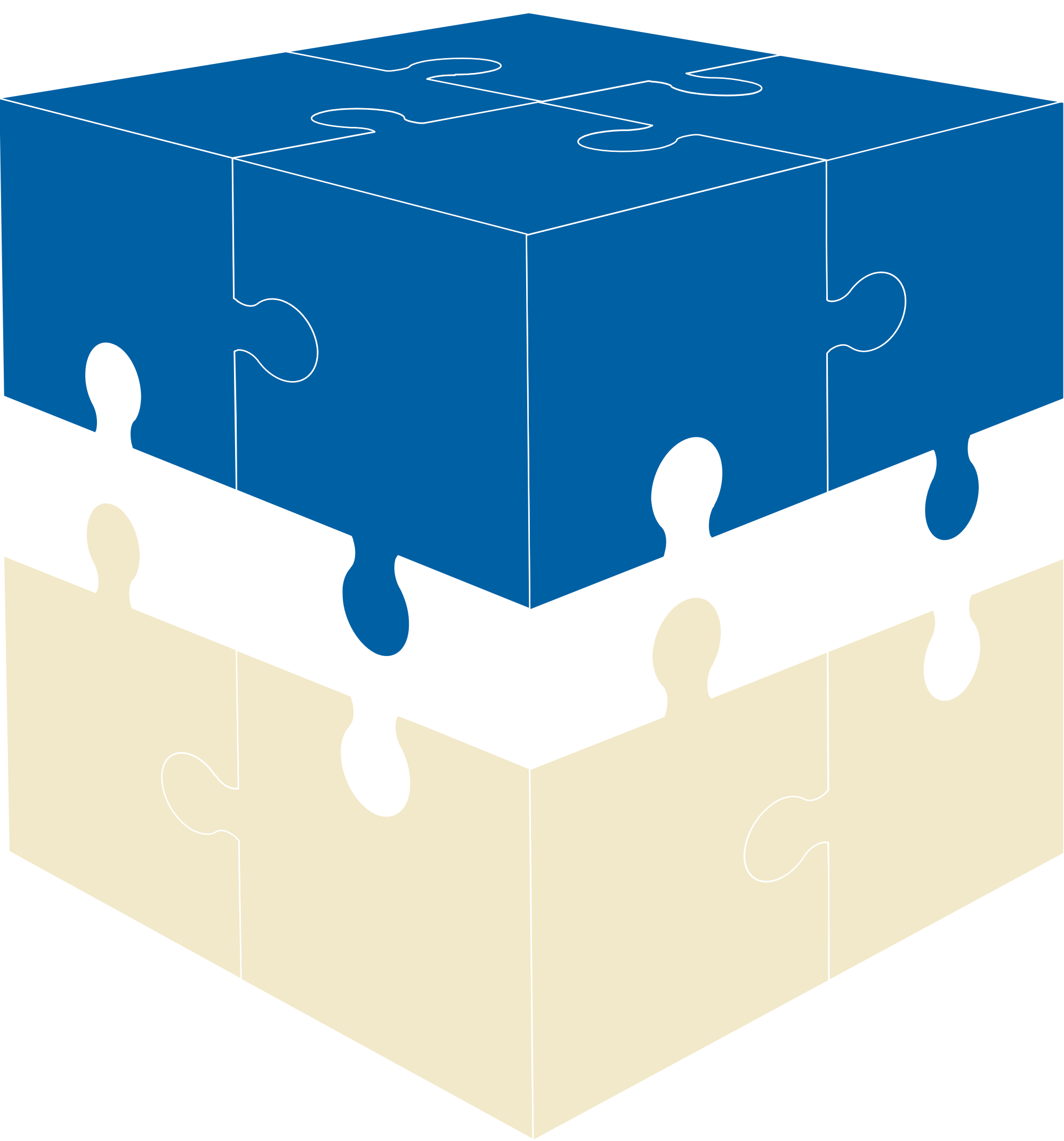
Kernthesen:

1. Eine „nachhaltige Entwicklung“ kann als **Integrationsmodus** einer Gesellschaft verstanden werden, deren Ganzes nicht mehr ontologisch bestimmbar ist, sondern in der **Einheit der Differenz zwischen System und Umwelt** besteht. Nachhaltigkeit ist dabei nicht ohne weiteres eine Handlungsstrategie, die eine zielgerichtete Steuerung gesellschaftlicher Entwicklung ermöglicht. Es handelt sich vielmehr um eine **Semantik**, deren Integrationswirkung darin besteht, dass sie gesellschaftliche Freiheitsgrade limitiert und Irreversibilität mit Reversibilität kombiniert.

2. **Nachhaltigkeit integriert** jedoch nicht nur semantisch, sondern **auch strukturell** im Anschluss von Ereignissen an Ereignisse. Die dadurch erzeugte Einbettung von Nachhaltigkeit in die komplementären Erwartungsstrukturen sozialer Systeme lässt sich als **Governance** beschreiben. Sie führt zu Sekundärcodierungen, die innerhalb der Codeanwendungs- und Entscheidungsregeln der Systeme dafür sorgen, dass auch Nachhaltigkeitsaspekte Berücksichtigung finden und die Gesellschaft darüber auf ihre **Selbstgefährdungen** reagiert.
3. Die mit einer „nachhaltigen Entwicklung“ verbundenen Ansprüche **überfordern die politischen Steuerungskapazitäten**. Auch Konzepte einer Global Governance, wie sie gegenwärtig diskutiert werden, greifen hier zu kurz – vor allem weil sie die Rolle privater Organisationen und die Fähigkeiten sozialer Systeme zur Selbststeuerung unterschätzen. Eine **Anreicherung** gesellschaftlicher (Selbst-) Steuerungskonzepte vor allem **um intraorganisational stattfindende Aspekte des Managements** erscheint vor diesem Hintergrund instruktiv

4. Die Nachhaltigkeitssemantik versetzt das in der modernen Gesellschaft verloren geglaubte Integrationspotential der **Moral** wieder in Schwingung und riskiert damit einerseits unauflösbare **Antagonismen**. Andererseits platziert sie in die von ihr identifizierte Lücke zwischen gesellschaftlichem Moralbedarf und -bestand prominent den **Verantwortungsbegriff**. Dieser scheint in besonderer Weise für die Bearbeitung von Problemlagen geeignet zu sein, für die in Ermangelung alternativer Orientierungsmuster keine gesamtgesellschaftlichen Lösungsmuster zur Verfügung stehen.

Zwei Analyseebenen:



„Während die Nachhaltigkeitssemantik zunächst auch im Wirtschaftssystem vor allem auf einer semantischen Ebene der Selbstbeobachtung und Selbstbeschreibung ihre Wirkungen entfaltet hat, bringt sie nun auch strukturelle Implikationen mit sich. Entlang beider Richtungen der Wertschöpfungskette von Unternehmen – in Richtung der eigenen Versorgung mit finanziellen, natürlichen und personellen Ressourcen wie auch in Richtung des Absatzmarktes – wird die Nachhaltigkeitsleistung von Unternehmen zahlungsrelevant. Nachhaltigkeit ist dadurch längst zu einem Wirtschaftsfaktor geworden, der sich solange innerhalb der ökonomischen Rationalität weiter multiplizieren wird, wie die Nachhaltigkeitssemantik nicht durch eine alternative gesellschaftliche Selbstbeschreibung abgelöst wird.“

Entstehung und integrative Wirkung der Nachhaltigkeitssemantik

Die Nachhaltigkeitssemantik liefert ein **Sinnschema**, mit dem ereignishaft vorliegende Geschehnisse und Beobachtungen interpretiert, geordnet und miteinander in einen Zusammenhang gebracht werden können – und zwar unter dem Aspekt der dauerhaften Aufrechterhaltung der Entwicklungsfähigkeit gekoppelter sozialer, ökologischer und psychischer Systeme.

Mit der Nachhaltigkeitssemantik hat die Gesellschaft eine **„Kontingenz-formel“** entwickelt, die negativ integriert, da sie nicht mit dem Verweis auf einen positiv gegebenen Wertbestand gegen Selbstgefährdungen angeht, sondern Grenzen systeminterner Belastbarkeiten definiert und dabei nur vorgibt, was nicht mehr geht. Mit der Nachhaltigkeitssemantik versucht sich die Gesellschaft insofern gegen Veränderungen zu immunisieren, die eine Überlastung mit Kontingenz bedeuten würden.

Gleichzeitig wird die Nachhaltigkeitssemantik aber auch gerade für Forderungen nach Veränderungen instrumentalisiert. Soziale Bewegungen nutzen sie, um ihrem **Protest** Ausdruck zu verleihen und gegen ein Erstarren von Strukturen anzugehen, die einer nachhaltigen Entwicklung als abträglich gelten.

Während der Protest in seiner Verwendung der Nachhaltigkeitssemantik nach Entdogmatisierungen und Veränderungen verlangt, soll die durch die gleiche Semantik mögliche Kontingenzbewältigung gerade für die Vermeidung von Veränderungen und die Stabilisierung vorhandener Strukturen sorgen. Die Nachhaltigkeitssemantik ist insofern eine **Sozialtechnik, die Reversibilität mit Irreversibilität kombiniert**.

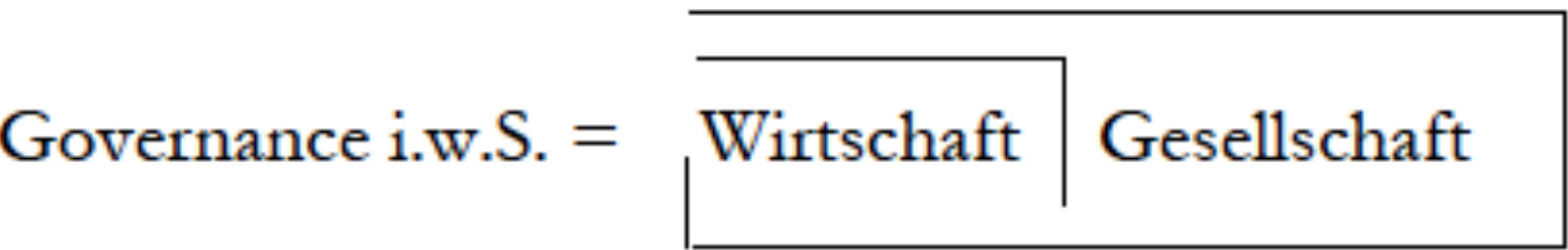
Dass sich die Nachhaltigkeitssemantik gleichermaßen für beide Zwecke eignet, verdeutlicht die mit ihr verbundene **„Konsensfiktion“**. Sie konstruiert ein Immunsystem, das die Gesellschaft vor strukturellen Gefährdungen schützt, indem sie der gesellschaftsexternen Umwelt ein Vehikel bereitstellt, um gesellschaftsintern systematisch zur Geltung zu kommen, und zugleich dafür sorgt, dass darüber die systemischen Rationalitäten in ihrer Autopoiesis nicht gefährdet werden.

Strukturelle Auswirkungen der Nachhaltigkeitssemantik: Governance und Management

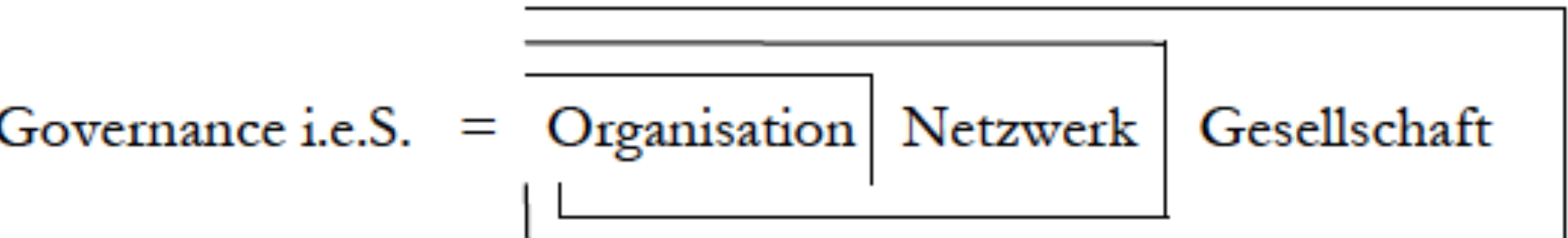
Um strukturell wirksam zu werden, muss die Nachhaltigkeitssemantik auch in den Vorgeschichten und Konsequenzen einzelner Ereignisse wirken. **Die Nachhaltigkeitssemantik muss sich auf die Erwartungen in den Funktionssystemen (Kopplungen) auswirken** und dadurch sicherstellen, dass Themen nicht nur momenthaft kommunikativ verhandelt werden, sondern auch dauerhaft in den operativen Anschlüssen von Ereignissen wirksam bleiben. Hierfür lassen sich vier Governance- und Managementmodi identifizieren, die sich hinsichtlich der von ihnen in sozialen Systemen gezogenen Differenzen unterscheiden:

	Markt	Hierarchie
Koordination	Modus 1: Governance im weiteren Sinn über strukturelle Kopplungen „intersystemische Diskurse“	Modus 2: Management im engeren Sinn über feste Kopplungen „Klassisches Management“
Kooperation	Modus 3: Governance im engeren Sinn über operative Kopplungen „Private Governance“	Modus 4: Management im weiteren Sinn über lose Kopplungen „Postheroisches Management“

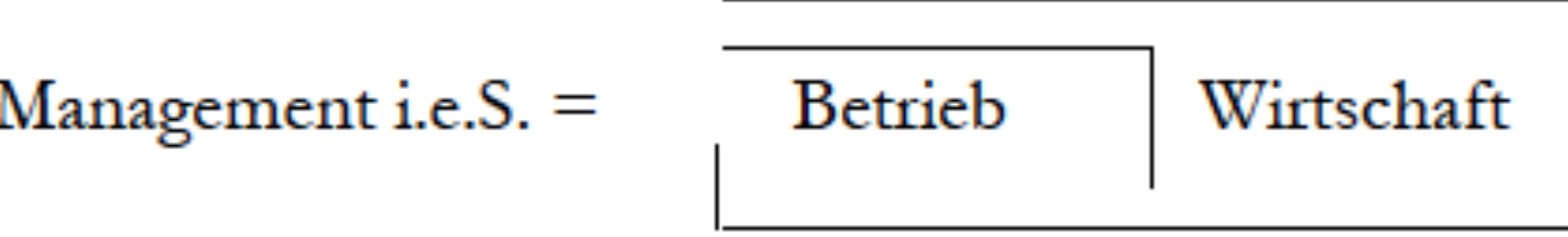
Intersystemische Diskurse:



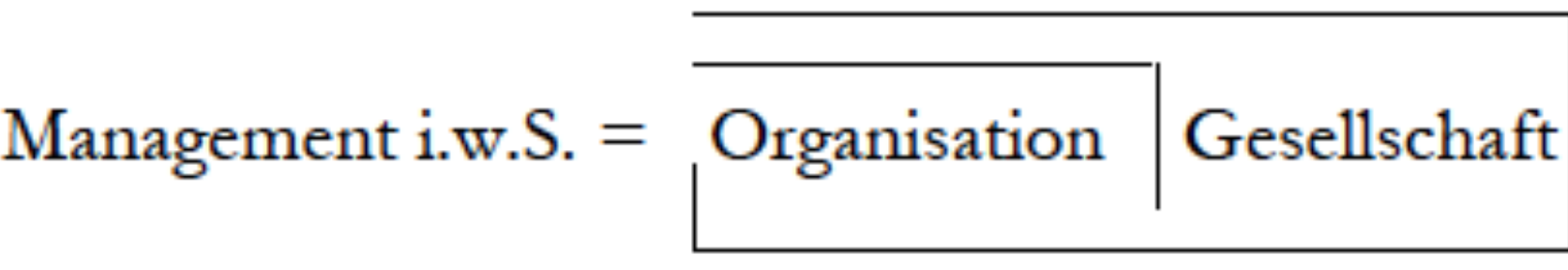
Private Governance



Klassisches Management:



Postheroisches Management:



Dr. rer. pol. Thomas Melde
Erstgutachter: Prof. Renate Martinsen
Zweitgutachter: Prof. Ludger Heidbrink

